

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in Loos:

Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 2 " 50 "
 Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 " — "
 Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postversendung:

im Inland:

Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 3 " 50 "
 im Ausland:

Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 4 " 50 "

Für die Redaktion verantwortlich: **Friedrich Roth.**

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskriptionen

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dubos' Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:

Der Raum einer einseitigen Garmonjelle kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., excl. der Stempelgebühren à 30 fr.

Billal-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Arad bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loos, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kuravsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 294. Germanstadt, Sonntag den 19. December 1897. 113. Jahrgang.

Gegen die Obstruktion.

„Budapesti Hirlap“ trifft den Nagel auf den Kopf mit der Behauptung, daß es für die Verfassung Ungarns gefährlich wäre, wenn das Land mittelst Verordnungen regiert werden müßte. Auch die weitere Behauptung des genannten Blattes ist zutreffend, daß wir für die Gänge der ungarischen Verfassung unserm Könige, unserm Vaterlande und der Gesamtheit der Staatsbürger dieses Landes und der Zukunft desselben verantwortlich sind.

Die ungarische Verfassung ist die historische Gestalt der politischen Kämpfe vieler Jahrhunderte. Ihre Verteidiger haben ausgeharrt in Gefahr und Leid. Wo wäre Ungarn ohne sie in Bezug auf Wohlstand, Kultur, Rechte, Freiheit, Achtung der europäischen Nationen? Wir sind in Liebe zur Freiheit aufgewachsen und haben unsere Rechte niemals aufgegeben. Und dem Völkern der Stefanskronen ist die Constitution ein kostbarer Schatz, eine Lebensfrage.

Das ist Alles wahr, doch hat das besorgte thurende erwähnte Blatt sich in der Adresse geirrt, wenn es seinen Aufruf oder Warnruf zum Schutze der Verfassung an die Regierung und an die Majorität richtete. Diese braucht man nicht zu befehlen, was seit hundert Jahren die cardinale Wahrheit des öffentlichen Lebens Ungarns war. Nicht diese braucht man aufmerksam zu machen auf die gefährlichen Folgen, die daraus entstehen könnten, wenn die Regierung genötigt wäre, die von dem selbstständigen Verfügungsrecht handelnde Gesetzvorlage im Verordnungswege durchzuführen. Daß ein solcher Schritt den Bruch mit großen Traditionen bedeuten würde, wird wohl Niemand bezweifeln; daß ein solches Vorgehen einen Riß in die ungarische Constitution-Urkunde bezeichnen würde, stellt auch Niemand in Abrede.

Allein die Herren von der Unabhängigkeits-Partei wissen — wie es scheint — das nicht. Denn wästen sie es, wenn die Liebe zur ungarischen Verfassung bei ihnen größer wäre, als ihr werthloses Parteinteresse; wenn ihnen die Freiheit Ungarns, die Erhaltung der konstitutionellen Rechte theurer wäre, als ihr Leben und als die Befriedigung ihrer kleinlichen persönlichen und ihrer kleinlichen politischen Eitelkeiten: dann würden sie die Dinge abschließend nicht auf ein Feld hinüberziehen, das um jeden Preis vermieden werden sollte, weil dort der Verfassung Gefahr droht. Wenn eine Zwangslage eintritt, so sind nur sie es, die dieselbe herbeiführen haben, indem sie der Welt verkündeten, sie wollen bis auf's Messer gegen die unter den gegebenen Verhältnissen so wie noch nie kostbare Zeit des Landes, unter Verhältnissen, wo Gefahr im Verzug ist, einen Raubzug ausführen, damit die Provisoriums-Vorlage bis 1. Januar Gesetzeskraft nicht erlange.

„Budapesti Hirlap“ weiß sehr wohl, daß die Besonnenheit und politische Mäßigung der Unabhängigkeitspartei abhanden gekommen, daß die gegen die Vorlage über das selbstständige Verfügungsrecht eingeleitete Obstruktion der äußersten Vinten isolirt, sich selbst überlassen und von den Parteien, gleichwie von der öffentlichen Meinung verlassen ist. Und was droht denn? Die Vorlage, die unter voller Brachtung der Rechte des Landes konstituirte ist, gegen die „Budapesti Hirlap“ selbst nur eine einzige ernste Einwendung vorgebracht hatte, die aber, als sie von der Nationalpartei formulirt wurde, die Regierung sofort gegenstandslos machte, — diese Vorlage, um die sich sämmtliche auf der staatsrechtlichen Basis stehenden Parteien scharten, kann eventuell bis 31. December nicht Gesetz werden,

und zwar deswegen nicht, weil die Zurechnungsfähigkeit dreißig und einiger Menschen vermag, die sich einen klauen Tausel um die wichtigen staatlichen Interessen scheeren, welche bis 31. December um jeden Preis und unter allen Umständen geregelt werden müssen.

Wenn diese keinen Aufschub bildende Regelung auf verfassungsmäßigem Wege nicht zu Stande kommt, dann heißt es wirklich, die Logik auf den Kopf stellen, wenn „Budapesti Hirlap“ die Regierung und die Majorität vor Gott und vor der Geschichte verantwortlich machen will. Warum wendet sich das „richtende“ Blatt nicht gegen die, welche die Regierung und verfassungsmäßige Mehrheit des Landes in eine solche Zwangslage versetzen? Hätte die Regierung sich der Bestreuerung berechtigter Bedenken hart verschlossen; hätte sie die berechtigt erscheinenden Einwendungen nicht berücksichtigt; hätte sie der Auffassung der Parteien gegenüber kein Entgegenkommen gezeigt: dann könnte man möglicherweise sagen, daß die Widerspenstigkeit des Cabinets die gefährlichen Verwicklungen verschuldet habe.

Da das Cabinet aber Alles gethan hat zur Bewältigung der Gemüther, ja sogar vor der schließlichen Bahn der Concessionen nicht zurückgeblieben, so kann jeder Patriot mit Beruhigung sehen, daß die Regierung im Interesse der Vorlage Alles gethan hat, was sie im Selbstgefühl thun konnte.

Doch wie sehen die Dinge? Lesen wir nicht Tag für Tag in den Blättern der Extremen, daß diese zu keinerlei Nachgiebigkeit geneigt sind? Doch sie entschlossen sind, im Vertrauen auf den pöblichen Zwang der vorgeschrittenen Zeit, ihre eigenen politischen Theorien der großen Mehrheit der parlamentarischen Parteien aufzuzwingen? Und da kommt Einer, der das Schießpulver nicht erfunden hat, und warnt die Regierung vor dem Schritt, die in's Leben schneidenden Interessen vor dem Versalle im Verordnungswege zu retten. „Budapesti Hirlap“ sagt superfluum, die Regierung solle das nicht thun, und wenn sie nichts Besseres wisse, solle sie lieber gar nichts thun?

Was heißt das? Das heißt, sie soll das geflügelte Wort „Monarchie auf Kündigung“ zur Wahrheit machen; das heißt, sie soll nicht bloß die Interessen des Landes auf's Spiel setzen, sondern das internationale Ansehen und das Gewicht des Bündnisses der Monarchie. Wenn die Patent-Patrioten besürchten, daß nach dem 1. Januar die Einfluth hereinbrechen kann, dann mögen sie sich verbünden, in Schlichtordnung die allgemessene Kraft der öffentlichen Meinung stellen und das Land mit ihrem Ruffandruß aufrütteln, doch nicht gegen die Regierung, die für die Lage nicht verantwortlich ist, sondern gegen die Obstruktion, die es auf den Ruin des Landes abgesehen hat.

Zollstranken zwischen Oesterreich und Ungarn?

Budapest, 16. December.

Der vorgestrichen Anwesenheit des Ministerpräsidenten Baron Banffy in Wien wird in allen politischen Kreisen eine sehr große Tragweite zugeschrieben. Noch hat die Regierung trotz aller Schwierigkeiten die Hoffnung nicht aufgegeben, daß sie ihre Provisoriums-Vorlage im ungarischen Reichstag vor Jahreschluss durchbringen werde. Aber sie bereitet sich auch auf das Scheitern der Vorlage vor, ein Fall, der nach der neuesten Haltung der Opposition höchst wahrscheinlich geworden ist.

In Wien soll nun am 14. d. mit Genehmigung der Krone eine Vereinbarung getroffen sein, nach welcher unter allen Umständen zu verhindern wäre, daß die Zollgemeinsamkeit mit Ende dieses Monats thatsächlich

aufhöre. Wenn auch in Ungarn das selbstständige Provisorium auf normalem Wege nicht zu Stande käme, würden die beiden Regierungen zu dem Auslastungsmittel greifen, ungefähr in der Weise, wie zwei andere Staaten ihre goldpolitischen Verhältnisse einseitigen festzusetzen. Es würden Declarationen ausgetauscht werden, worin sich Ungarn und Oesterreich gegenseitig verpflichteten, bis zur anderweitigen Regelung den jetzigen freien Goldverkehr fortzusetzen zu lassen. Auf solche für Ungarn allerdings beinahe schmerzlose Art will man die gegenwärtig durch Oesterreich herausgeschworene schwere Verlegenheit überwinden, damit nur die Errichtung von Zollstranken vom 1. Januar ab um jeden Preis verhütet werde.

Ein Trinkspruch des Deutschen Kaisers.

Kiel, 16. December.

In dem Trinkspruch, welchen Kaiser Wilhelm gestern Abends bei der Tafel im Schlosse auf seinen Bruder, Prinzen Heinrich, ausbrachte, gedachte er zunächst des ersten Gefühls, mit welchem er die Stadt diesmal betreten habe, der Verantwortung, der Pflicht, die er zu tragen habe, sich wohl bemüht.

Die Fahrt, die Prinz Heinrich antrete, sei nur eine logische Consequenz dessen, was der hochselige Großvater und dessen großer Kanzler politisch gestiftet, was der herrliche Vater mit dem Schwerte auf dem Schilddelbe erobert. Sie ist weiter nichts, sagte der Kaiser, als die erste Befestigung des neu geeinten, neu erkundenen Deutschen Reiches in seinen überseeischen Aufgaben. Die Handelsinteressen haben einen solchen Umfang angenommen, daß es meine Pflicht ist, der neuen deutschen Hanse zu folgen und ihr den Schutz angedeihen zu lassen, den sie von Reich und Kaiser verlangen kann. Neu ist der deutsche Handel nicht, fuhr der Kaiser fort, war doch die Hanse in allen Zeiten eine der gewaltigsten Unternehmungen. Sie verfiel aber und mußte verfallen, weil eine Bedingung fehlte, nämlich die des kaiserlichen Schutzes. Jetzt ist es anders geworden. Die erste Vorbedingung ist: das Deutsche Reich ist geschaffen; die zweite Vorbedingung ist: der deutsche Handel blüht, entwickelt sich und kann sich nur dann glücklich entwickeln, wenn er sich unter der Reichsgewalt sicher fühlt. Reichsgewalt ist Seesegewalt. Wäge jedem Europäer draußen, dem deutschen Kaufmann, vor Allem dem Fremden, klar sein, daß der deutsche Michel den mit dem Reichsadler geschmückten Schild fest auf den Boden gestellt hat, um Jenem, der ihn um Schutz angeht, ein für allemal diesen Schutz zu gewähren. Wägen unsere Landleute draußen, seien sie Priester oder Kaufleute, oder welchem Gewerbe immer sie obliegen, die feste Ueberzeugung haben, daß der Schutz des Deutschen Reiches, bedingt durch die kaiserlichen Schiffe, ihnen reichhaltig gewährt werden wird. Sollte aber, schloß der Kaiser, je Einer es unternehmen, uns an unserem gutem Rechte zu kränken oder zu schädigen, dann schre d'rein mit gepanzelter Faust, und, so Gott will, sticht Du den Lorbeer um die junge Stirn, den Niemand im ganzen Reich Dir weiden wird. In der festen Ueberzeugung, daß Du nach gutem Vorbildern handelst — Vorbilder sind Gott sei Dank in unserem Hause genügend vorhanden — meinen Gedanken und Wünschen entsprechen wirst, erbeide ich mein Glas und trinke auf Dein Wohl mit dem Wunsche für gute Fahrt, gute Anrichtung Deiner Aufgabe und fröhliche Heimkehr. Se. kaiserliche Hoheit Prinz Heinrich lebe! Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Prinz Heinrich erwiderte, er habe versucht, in seinem eigenen Kreise und mit seinen schwachen Kräften als Mensch, Soldat und Staatsbürger dem Kaiser, dem eine Krone mit Dornen erblickt sei, zu helfen.

Es sei für die Nation und Marine eine bedeutende Epoche gekommen. Er hatte dem Kaiser für die Uebertragung dieses schönen Commandos, sowie für das in seine Person gelegte Vertrauen aus treuestem, brüderlichem, unterthänigstem Herzen den Dank ab. Ihn locke nicht Ruhm, ihn locke nicht Lorbeer, ihn ziehe nur Eines: das Evangelium des Kaisers im Aus-

Feuilleton.

Fremde Welten.

Roman von Reinhold Ortman. (27. Fortsetzung.)

Während die Comtesse sprach, hatte sich in Hermann Wollhardt's leicht beweglicher Phantasie das Bild eines stolzen, prächtigen Schlosses aufgebaut, in welchem die schöne Grafentochter, die jetzt im einfachen Reisekleide an seiner Seite stand, als bewunderte und angebetete Herrin schaltete. Er sah, wie sich stolze Geseleute in goldstropfenden Uniformen huldigend vor ihr neigten — sah, wie sie auf dem Rücken eines feurigen, ungarischen Rosses über das weite Grasmeer der Puszta dahinfuhr und wie arme Dorfleute dem Saum ihres Gewandes küßten. Nie hatte er den gewaltigen Unterschied zwischen ihrer gesellschaftlichen Stellung und der seinigen so tief empfunden, als in diesem Augenblick, und er erschrak vor seiner eigenen Kühnheit, die ihn soeben fast hätte vergeffen lassen, daß sie ein ungeböhnliches, begnadetes, weltweit über ihm stehendes Wesen sei.

Ihr weiteres Gespräch wäre vermutlich zu einem sehr einflussigen geworden, wenn nicht eben jetzt Graf Satory zu ihnen getreten wäre. Er entschuldigte sich in seiner weltmännisch verbindlichen Weise, daß er habe warten lassen und nahm dann Wollhardt's Arm, um ihn ein paar Schritte abseits zu führen.

„Sie erinnern sich, wie ich denke, der Unterhaltung, die wir vor einigen Tagen mit einander hatten, mein lieber Herr Wollhardt,“ sagte er. „Ich habe mir Ihre Geschichte inzwischen durch den Kopf gehen lassen, und ich bin nun endlich dahin gekommen, Ihnen ein sehr selbstliches Anerbieten zu machen. Noch haben Sie kein verbindendes Abkommen mit Ihrem unbekanntem australischen Verwandten getroffen und noch sind Sie, sofern Sie ihm seine für Sie angewendeten Auslagen erstatten, der freie Herr Ihrer Entschlüsse. Wollen Sie mir erlauben, Sie von ihm loszumachen,

und wollen Sie bei mir bleiben? — Als mein Secretär, mein Reisebegleiter, mein Freund oder in welcher Eigenschaft immer es Ihnen genehm sein mag! — Ich bin Ihnen, wenn Sie sich auf diesen Vorschlag entscheiden sollen, allerdings zunächst einige Aufklärung über meine nächsten Pläne schuldig. Ich begebe mich nach Australien, um dort Nachforschungen nach einer Verhollenen anzustellen, die ich seit vielen Jahren vergeblich suche, und die zu finden ich auch hier wohl kaum hoffen darf. Aber eine Spur, die ich erst kürzlich zu entdecken vermochte, schien nach Sydney zu weisen, und es war meine Pflicht, diese Spur zu verfolgen, wie gering auch die Aussichten sein mochten, daß sie mich zum Ziele führen würden. Wie lange mein Aufenthalt in Australien währen wird, vermag ich unter solchen Umständen heute noch nicht zu bestimmen; aber ich glaube nicht, daß er sich auf mehr, als einige Monate erstrecken wird. Dann lehre ich auf geradem Wege nach Europa zurück und gedente für längere Zeit, wenn nicht für den ganzen Rest meines Lebens, auf meiner Besizung Siklo im südlichen Ungarn Wohnung zu nehmen. Wollen Sie auch da mein Hausgenosse bleiben, so werde ich mich dessen gewiß von ganzem Herzen freuen; aber Sie sollen die volle Freiheit Ihrer Entschlüsse behalten, und meine Freundschaft wird Ihnen für alle Zukunft gehören, gleichviel, ob Sie sich dafür entscheiden, mich nach Siklo zu begleiten oder ob Sie nur gelegentlich als ein willkommenes Gast dajelbst erscheinen — gern will ich Ihnen auch bis morgen früh Bedenkzeit geben, sich auf mein Anerbieten zu äußern, und wenn es Ihnen etwa erwünscht wäre, daß ich selbst mit Ihrem Verwandten Rücksprache nehme, um Sie von Ihren Verpflichtungen zu lösen, so erkläre ich mich auch dazu, weil wir ja vierundzwanzig Stunden Aufenthalt in Williamsstown haben werden, ohne Weiteres bereit.“

Gegen seine sonstige Art hatte der Graf mit einer gewissen Hast gesprochen, wie wenn es ihm darum zu thun sei, den Anderen zu überreden und seine etwaigen Einwendungen nicht erst aufkommen zu lassen; Hermann Wollhardt aber hatte eine Empfindung gehabt, wie wenn plötzlich eine Fluth von blendender Helligkeit über ihn hereinströmte und wie wenn ihm der Blick aufgethan würde in eine Zukunft, deren besaufendes Glück er kaum irgendwie in seiner ganzen Ueberbengigkeit zu fassen vermöge.

Noch ehe Graf Satory geendet hatte, drängte es ihm, seine beiden Hände zu erfassen, und ihm zuzurufen, daß er ihm angehöre wolle mit Leib und Seele bis zu seinem letzten Athemzuge. Aber er that dennoch das Eine so wenig, als das Andere. An der gegenüberliegenden Seite des Bettedes hatte er plötzlich die graue, nächtliche Gestalt des Herrn Frank Mc. Burney auftauchen sehen, und wie ein dunkler Wolfenhaufen hatte es sich in dem nämlichen Moment über all' die lagenden und prangenden Zukunftsbilder gelegt.

Dieser feste Engländer war für ihn der verkörperte Inbegriff einer ernsten, unerbittlichen Pflicht, und wie während der ersten, qualvollen Tage dieser Reise sein Anblick hingereicht hatte, ihn an jene unausweichliche Pflicht zu gemahnen, so brachte er auch jetzt die lodenden Stimmen der Versuchung fast auf der Stelle zum Schweigen.

Mit einem tiefen Athemzuge strich sich Hermann Wollhardt über Augen und Stirn, und indem er dem Grafen sein erblaßtes Antlitz zuwandte, sagte er:

„Ihr großmüthiges Anerbieten, Herr Graf, macht mir diesen Abschied noch schwerer, als er es mir ohnehin gewesen wäre. Denn mit laufendem Freuden hätte ich es angenommen, wenn ich in Wahrheit noch jene Freiheit des Entschlusses besäße, deren Vorhandensein Sie voraussetzten. Aber ich habe sie nicht mehr, und Sie selbst würden vielleicht früher oder später gering vor mir denken, wenn ich mich jetzt durch eine lodende Aussicht bestimmen ließe, meinen einmal übernommenen Pflichten untreu zu werden. Mein unbekannter Verwandter hat mir durch seine hochherzige Einladung ein Vertrauen bewiesen, das ich erst durch mein künftiges Verhalten werde verdienen und rechtfertigen können. — Es ist wahr: Der Gedanke an diese moralische Schuld drückt mich nieder, und ich würde die Einladung wahr-scheinlich abgelehnt haben, wenn sie in einem ruhigeren Augenblicke an mich gelangt wäre oder wenn ich wenigstens Zeit genug gehabt hätte, über ihre unausbleiblichen Folgen nachzudenken. Aber die Neue, die ich jetzt über meine Zulage empfinde, ändert nichts an dem Ernst meiner Pflichten. Ich würde vor meinem eigenen Gewissen erbärmlich handeln, wenn ich mich ihnen auf solche Art entziehen wollte, und es bedarf darum keiner Be-

laube zu fänden, es zu predigen Jedem, der hören will und auch denen, die nicht hören wollen. Bringt Heinrich Schloß: Ich erhebe dieses Glas und fordere die mit mir in der glücklichen Lage sind, hinausgehen zu dürfen, auf dieses Tages zu gedenken, sich die Herzen unseres Kaiser einzusprechen und den Ruf erschallen zu lassen weit in die Welt hinaus: Unser hochachtungsvoller, großmüthigster, geliebter Kaiser, König, Herr immer und ewig Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Das neue italienische Ministerium.

Die Krise ist beendet. Die abgebrochenen Verhandlungen wurden Dank dem unmittelbaren Eingreifen der Krone durch den General-Gouverneur der Erythra, Martini, wieder aufgenommen. Dieser bewog Zanardelli zu der Erklärung, daß Rudini ihm mißverstanden hätte und er eine neue Unterredung mit ihm wünschte. Daraufhin fand am Montag in Rudini's Hause in später Abendstunde eine Beratung statt, an welcher außer Zanardelli Visconti-Venosta und Brin theilnahmen. Zanardelli bedauerte laut einem römischen Telegramm der „N. Fr. Pr.“ das angebliche Mißverständnis und erklärte, jede Personensfrage hintanzusetzen zu wollen, wenn nur eine aufrichtige Einigung in allen politischen Angelegenheiten erzielt werden kann. Hinsichtlich der inneren Politik war ein Einvernehmen bald hergestellt. Das Gesetz über das Wahlrecht und der Zwangsausfertigung wurden fallen gelassen. In Betreff der äußeren Politik versicherte Zanardelli, daß er die besonderen Beziehungen Italiens zu den Dreieinigkeitsstaaten ihrer vollen Bedeutung nach würdige und der erfahrenen Hand Visconti-Venosta's Res mit größtem Vertrauen gefolgt sei. Zwischen ihm und dem Minister des Aeußeren entspann sich nun eine längere Erörterung über das Verhältnis des Staates zur Kirche und über die politische Stellung des Clerus in der clericalen Bewegung. Beide stimmten darin überein, daß der Staat die religiöse Freiheit der Kirche gewährleisten müsse, den Uebergriffen des Clerus jedoch mit ruhiger Entschiedenheit entgegenzutreten sei. Während aber Visconti-Venosta die Ansicht vertrat, daß der Staat im Zustande der Nothwehr berechtigt sei, die einem widertropfenden Bischofe durch das Excommunicatio Temporalien ohne weiteres zu sperren, glaubte Zanardelli, daß es hierzu erst eines Gesetzes bedürfte. Nach lebhafter Rede und Gegenrede pflichtete Zanardelli der Ansicht Visconti-Venosta's inwiefern bei, als er den Zustand der Nothwehr für den Staat als Kriegszustand definierte, der das oberste Recht der allgemeinen Wohlfahrt an Stelle des geschriebenen Rechtes lege. Unter solchen Umständen stellte sich das Einverständnis, das man für unumgänglich gehalten hatte, als leicht erreichbar heraus, und das Cabinet wäre schon Dienstag Vormittags verhandelt worden, wenn man den für das Vorlesung der öffentlichen Arbeiten in Aussicht genommenen Abgeordneten Pavoncelli rechtzeitig gefunden hätte. Allein man fand ihn erst nach mehrstündigen Suchen im „Hotel Bellevue“, halb entschlossen, den Abmahnungen Prinetti's und Sonnino's Folge zu leisten: nur mit Mühe gelang es, ihn von seinem Vorhaben abzubringen und sein Jawort zu ergolten.

Das Cabinet ist, wie bereits gemeldet, folgendermaßen zusammenge- setzt: di Rudini Präsidium und Inneres, Zanardelli Justiz, Visconti-Venosta Aeußeres, Brin Marine, Branca Finanzen, Luzzatti Schaß, di San Marzano Krieg, Gallo Unterricht, Pavoncelli öffentliche Arbeiten, Cocco-Ortu Ackerbau und Sineo Post und Telegraphen. — Für Minister, darunter Pavoncelli gehören der conservativen Gruppe, Branca dem linken Centrum und vier der Gruppe Zanardelli an. Sineo ist das Enfant gâté der piemontesischen Deputation, ein harmloser, gefälliger Mann ohne klare politische Färbung. Senator General San Marzano war der Feldherr des unblutigen, mit der Bekämpfung des abessinischen Heeres beendigten Krieges gegen den Negus Johannes. Als Berichterstatter über den Heeres-Organisations-Entwurf „Pavonelli“ im Senate wurde er zur Uebernahme des Kriegsdepartement's be- zogen. Unterrichtsminister Gallo hatte dieses Jahr den Vorsitz im Wahl- auschusse. Er war seiner Zeit der entschlossenste Vorkämpfer für Zanardelli's Strafgesetzentwurf, und die Gunst des Altmeisters war ihm feither gesichert. Das Unterrichtsdepartement war ihm schon 1893 in dem vor seiner Freilich- werdung geschätzten Cabinet Zanardelli zugeordnet. Er ist ein guter Redner und mit tüchtiger Sachbildung ausgestattet. Cocco-Ortu, in Gestalt, Haltung und Wort das Abbild Zanardelli's, war von 1887 bis 1891 dessen Unter-Staats-Secretär im Justizministerium während des langen Ministeriums Depretis-Crispi. Pavoncelli's Berufung in's Arbeits- ministerium bedeutet die Fortführung der von Prinetti angeführten Ent- sumpfung's Arbeiten in Apulien. Er und Baron Carocco sind die größten Grundbesitzer Süd-Italiens. Vom Visceglie bis Tarant läuft die Eisenbahn die Küste entlang, fast immer durch Pavoncelli's Kornfelder, Weingärten und Wiesengründe. Er befehligt den Wein- und Getreidehandel Apuliens, Calabriens und Campaniens vollständig. Man schätzt den Werth seiner Güter auf sechs Millionen — bei dem niederen Bodenwerthe im Süden ein ungeheures Capital.

Das so zusammengesezte Cabinet geht von allem Anfang an schweren Kämpfen entgegen. Giolitti und Cavallotti einer, Prinetti und Sonnino andererseits werden ihm keine Frist gewähren. Ueberdauert es die ersten Stürme, so wird es Rudini wenigstens Zeit gönnen, würdig auf den eigenen Schild zu fallen. Eine sehr lange Lebensdauer wird ihm nicht vorhergesagt, aber es hat durch sein Entstehen den Uebergang der Regierung auf die mit der äußersten Linken verbundenen demokratischen Gruppen und daher auch die Lockerung der Bundesbeziehungen Italiens verhöht. Das war auch das maßgebende Moment, welches Visconti- Venosta zum Weichen bestimmte.

denzeit für die Antwort, die ich Ihnen zu geben habe. Ich kann Ihren Vorschlag nicht annehmen, Herr Graf — ich darf es nicht, wie schwer es mir auch fällt, Ihnen das zu erklären.

Mit erster Miene hatte ihn Graf Satory angeht, ohne ihn zu unterbrechen. Nun schaute er ihm prüfend in's Gesicht, während er sagte: „Und es ist allein die Rücksicht auf Ihre Pflichten gegen Herrn Bradwall, welche Sie dazu bestimmen? — Sie lassen sich nicht von einer Regung des Stolzes bewegen, die Stellung auszufechten, die Sie vielleicht irrtümlich für eine dienende oder doch abhängige halten?“

„Gewiß nicht, Herr Graf! — Eine drückende Abhängigkeit wird ja voraussetzlich auch dort drüben mein Schicksal sein, und ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich tausendmal lieber Ihnen gedient haben würde, als jenem Fremden.“

„Ich glaube Ihnen, mein lieber, junger Freund,“ erwiderte Satory mit Wärme, indem er ihm die Hand drückte, „und obwohl ich nicht ver- hehlen will, daß Ihre Antwort mich schmerzlich berührt hat, weil sie eine mir liebgeordnete Hoffnung zerstörte, würde es mir doch schlecht anstehen, noch weiter in Sie zu dringen. Ich achte Sie um dieser Ablehnung willen nur desto höher und ich gebe die Zusage nicht auf, daß das Schicksal uns in dieser Welt noch einmal, und unter günstigeren Verhältnissen zu- sammenzuführen werde. — Lassen Sie uns zu meiner Tochter zurückkehren und ermahnen Sie, bitte, ihr gegenüber nichts von dem Inhalt unseres Gesprächs. Ich wolle Gabriel mit der vollendeten Thatsache überraschen, und nun, da meine Wünsche vereitelt worden sind, ist es wohl besser, wenn sie überhaupt nichts davon erfährt.“

Natürlich sagte Wolfhard dem Grafen die Erfüllung dieses Wunsches bereitwillig zu, und während der kurzen Stunde, die sie nun noch an einem stillen Plätschen des Bereds mit einander verbrachten, war zwischen den Dreien nur fast von gleichgültigen Dingen die Rede, bei denen doch keines von ihnen mit seinem Herzen war. (Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. December.

Der Hermannstadt-Großauer Kreisaußschuß veröffentlicht folgende Er- klärung: Am 19. November d. J. hat dieser Kreisaußschuß und am 28. November die allgemeine Wählerversammlung der Hermannstadt-Großauer Wahlkreise die Erwartung ausgesprochen, daß unsere Reichstagsabgeordneten gegen die Regierungsvorlage, beziehungsweise den Gesetzentwurf über die Gemeinde- und anderen Ortsnamen entschieden Stellung nehmen und gegen denselben ohne Rücksicht auf Parteistellung entschieden sprechen und stimmen werden. Derselbe Erwartung haben auch alle anderen sächsischen Reichstags- Wahlkreise, sowohl durch ihre Ausschüsse, als auch in allgemeinen Wähler- versammlungen ausgesprochen. Ebenso haben auch die Städte und Märkte, sowie zahlreiche Landgemeinden des Königreiches ihre Stimmen gegen diesen Gesetzentwurf erhoben. Die sächsischen Abgeordneten haben sowohl in der Konferenz der Regierungspartei, als auch im Reichstag gegen denselben ge- sprochen und gestimmt. Der Gesetzentwurf ist trotzdem nicht nur von der Partei in ihrer Konferenz vom 5. December angenommen und sodann im Abgeordnetenhaus in seinen Sitzungen vom 6. und 10. December beschloffen worden, sondern es wurden die von den sächsischen Abgeordneten beantragten, im Wesen wenig bedeutenden Milderungen einzelner Bestimmungen sowohl von der Parteikonferenz, als auch in dem Abgeordnetenhaus abgelehnt, ja es wurde der Entwurf auch noch verhärtet, indem ohne Widerspruch der Regierung und mit Zustimmung ihrer Partei in den Text des §. 5 ein Zusatz aufgenommen wurde, wodurch unter direkter Verletzung der Autonomie der Kirchen auch diesen der Gebrauch der geschichtlich gewordenen Orts- namen in allen amtlichen — also überhaupt in allen ihren Schriften ver- boten wird. Angesichts dieser Thatsachen spricht der Kreisaußschuß der Hermannstadt-Großauer Wahlkreise die Ueberzeugung aus: Die Regierungspartei hat es den sächsischen Abgeordneten unmöglich gemacht, ihrem Parteiverband noch länger anzugehören. — Aus der Sitzung des Hermannstadt-Großauer Kreisaußschusses vom 16. December 1897. — Dr. Wilhelm Brudner, Obmann.

Der Schäßburger Abgeordnete Melzer ist aus der liberalen Partei ausgetreten. Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Schulvereines erläßt eine Rundgebung gegen den ungarischen Gesetzentwurf über die Ortsnamen. Es heißt darin, eine solche Ungeheuerlichkeit habe ihresgleichen nur in der russischen Bergverwaltungspolitik. Erhebend sei es, daß wenigstens die Siebenbürger Sachsen einmüthig gegen die neue Verschimpfung protestiren. Die Rundgebung drückt den Siebenbürger Sachsen die innigste Theilnahme an dem mutigen Ringen um die Erhaltung ihres deutschen Volkthums aus. Auch Kommissen hat die Erklärung unter- geschrieben.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte Polczner (Unabhängigkeitspartei) in der Generaldebatte über das Provisorium, er werde gegen die Vorlage stimmen, da er von dem großen Gedanken der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit durchdrungen sei. In der Vorlage spiele die Regierung mit Ungarn und Oesterreich Verfechtens. Die Regierung sei vaterlandsverrätherisch, sie verkaufe die Interessen des Landes. (Beifall außerordentlich; Sturm rechts.) Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung. In groß angelegter Rede erklärte hierauf Apponyi, warum seine Partei die Vorlage votire, und gesteht die Regierung, die unvorberetete dabei. Am 16. d. Nachmittags fand ein Minister Rath statt, an welchem mit Ausnahme des Reichsministers a latere Baron Josika sämtliche Mit- glieder des Cabinet's theilnahmen.

Angesichts der wiederholten Ausschreitungen gegen die Deutschen in Böhmen fordert die „Kölnische Zeitung“ die deutsche Heeresverwaltung auf, den bisherigen Bezug von Musikinstrumenten aus czechischen Fabriken einzustellen, namentlich die Verbindung mit der Firma Cervený in Königgrätz abzubrechen.

Das englische Handelsamt hat soeben sein Blaubuch über die Steuers- und Ausperrungen des Jahres 1896 veröffentlicht. Es kamen 1021 Arbeits- freitragende vor, welche 198 687 Arbeiter berührten. Durch dieselben gingen 3,741,525 Arbeitstage verloren. 39.5 Percent der Streitigkeiten entgingen zu Gunsten der Arbeiter, 33.4 zu Gunsten der Arbeitgeber, durch Vergleich wurden erledigt 27.1 Percent. Die Zahl der durch die Streitigkeiten außer Arbeit gerathenen Arbeiter war 1896 bedeutend geringer, als in früheren Jahren. 1893 betrug die Zahl der verloren gegangenen Arbeits- tage über 31 Millionen, 1895 57, Millionen.

Stimmen aus dem Publicum.

Hermannstädter ev. Schulfondverein. Demselben widmet der Vorsteher des ev. Gymnasiums A. B. und der mit demselben vereinigten Realchule in Hermannstadt, statt eines schnell- wendenden Kranzes auf den Sarg, zur Erinnerung an seinen langjährigen Freund und den um die Förderung der Anstalten hochverdienten, pflicht- treuen Kollegen Karl Dietrich, den Betrag von 30 fl.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. December.

(Der Hermannstadt-Großauer Kreisaußschuß) hat am 16. d. M. mit Stimmenmehrheit der Ansicht Ausdruck gegeben, die sächsischen Reichstags-Abgeordneten hätten aus der Regierungspartei aus- zutreten. Unternehmen die Abgeordneten diesen Schritt, so ist nur die Confusion auf politischem Gebiet bei uns noch größer, und weder Ja- noch Aus- und wird sagen können, worauf endlich die Politik der Sachsen ge- richtet sei. Die Gewerbe- und Handelstreibenden der Stadt Hermannstadt haben sich, soweit dieselben in dem Kreisaußschuß vertreten sind, ein- stimmig gegen den Austritt der sächsischen Abgeordneten aus der Regierungspartei entschieden und wollen sich zum politischen Verfalls- Romanen nicht hergeben; es fehlt ihnen das höhere Verhältniß dafür, einzulassen, daß das, was vor sieben Jahren von allen Seiten empfohlen und als practisch erkannt worden ist, heute in das Gegenteil verwandelt sein soll. — Wir möchten sehr gerne ein schlechter Prophet sein, allein wir glauben trotz alledem an halbtägige Wiederholung des politischen Schau- spiels von 1890 mit allgemeiner Mantel-Dehnung.

(Ausgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Franz Jucze (Krausenburger), Maurer-Gehilfe, ev.-ref., und Rosa Fodor (Krausenburger), röm.-kath. — Johann Schuster (Salpa), Tischlermeister, ev. A. B., und Anna Sander (Marpod), ev. A. B. — Gabriel Kläus (Sarkab), ev.-ref., und Rosalia Kläus (Sarkab), ev.-ref. — Johann North (Hermannstadt), Geschäftsdienner, ev. A. B., und Maria Ziegler (Hermannstadt), ev. A. B.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Wegen Erkrankung des Herrn Gilmhorst mußte das Stück „Königsrichter“ abgesetzt werden. — Morgen Sonntag den 19. d. findet als volkstümliche „Nachmittags-Vor- stellung“ „Der Glückselige“ mit Frau Wakesch und Herrn Fischer in den Hauptrollen statt. — Abends wird auf vieles Verlangen der Schwant „Hans Hudebein“ im Abonnement-Suspensiu wiederholt. — Montag den 20. d. kommt ein neues Lustspiel von Ludwig Fulda, dem Verfasser von „Talisman“ zur Darstellung, das kürzlich erst am Hofburg- Theater und in Deutschland an allen ersten Theatern mit großem Erfolg aufgeführt wurde. — „Berliner Tagblatt“ schreibt: Das neue Stück von A. Fulda ist ein munterer, liebenswürdiger Schwant, der dem Publicum

sehr gut gefiel. Im zweiten und dritten Act namentlich wurde sehr viel gelacht und nachher dankbar und sehr viel applaudirt. — „Berliner Börsen-Zeitung“: Die Darstellung verhält diesem echten Theaterstück, mit dem sein beobachteten geistigen Horizont mancher „kleiner“ Frau in demselben zu einem großen Erfolge. Der Dichter konnte wiederholt vor dem Vorhang erscheinen und fraglos werden die „Jugendfreunde“ auch die Magdeburger wie die Bremer, die Hamburger wie die Münchener unterhalten, denn ein echtes, so recht geschickt gemachtes Theaterstück, das geht immer seinen Weg mit Glück. — „Berliner Fremdenblatt“: „Jugendfreunde“, ein vieractiges Lustspiel von S. Fulda, ließ am deutschen Theater jene angenehme Fritterlei aufkommen, die den größten Erfolg gleich ist. „Jugendfreunde“ sind ein gutes und sogar ein gutes deutsches Lustspiel. Die Geschichte ist so überaus amüsan, so aus- unserm Geleben gegriffen. Parat ist kein aller Freundschaften! Julius Bauer schreibt: Gott sei Dank! Das Burgtheater hat wieder ein Comteffens-Stück.

(Widmung.) Frau Katharina Grotzner, welche als Mitglied des Vereines zur Unterstüßung der evang. Mädchenchule jede unjereer Unternehmungen unterstüßt, hat uns durch die Gabe von 3 fl. 5. B. für unseren Baufund neuerdings zu warmem Danke verpflichtet.

(Musikverein.) Nächste Chorprobe Montag, 7 Uhr. (Saushaltungsschule.) Mittwoch den 15. d. M. hat die theoretische Prüfung der Haushaltungsschule vor dem Schulcomité mit gutem Erfolge stattgefunden. Dieser folgt nun am 22. d. M., 10 Uhr Vormittags, die practische Prüfung, mit welcher der diesjährige Fortschritt abschließt. — Samstag den 1. Januar 1898 beginnt dann der zwei Monate dauernde Kurs für Feinlöcher. Während dieser Zeit werden wieder, wie in früheren Jahren, Vorstellungen auf kalte Fleischspeisen, Salsen, Torten und alle Arten Bäckereien in der Schule, Schwimmschulgasse 9, entgegengenommen und sorg- fältig ausgeführt.

(In der Diensthofenschule) sind mit 1. Januar 1898 abermals zwei Freistellen, sowie auch Poststellen zu besetzen. Die bezüglich Anträgen sind zu richten an die Leiterin der Schule, Frau Bertha Jäkel, Armbruster- gasse 1.

(Abend-Unterhaltung.) Der Hermannstädter Arbeiter- Bildungs-Verein veranstaltet Sonntag den 26. d. (zweiter Christtag) im großen Saale des Gesellschaftshauses seine zweite diesjährige, mit Tanz- trachten verbundene Abend-Unterhaltung. — Nähere Mit- theilungen erfolgen in einer nächsten Nummer.

(Claffen-Lotterie.) Die Besitzer von Claffen-Losen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Erneuerung der Lose zur 3. Classe bis zum 28. December zu erfolgen hat.

(Einbruch-Diebstahl.) Bei Ludwig Fuchs, Kaufmann, wurde heute Nachts eingebrochen und aus der Pantoffel der Betrag von 10 fl. in Reuen und Gulden, 40 fl. in 20 Heller- und 5 fl. in 10 Heller- Stücken und 5 fl. in Kupfergeld gestohlen.

(Concert der Militär-Musik.) Morgen Sonntag den 19. d. wird eine Abtheilung der 31-er Regiments-Musik in der „Restauration Stadtmarkt“ concertiren. Beginn 7 Uhr Abends.

(Typhus-Epidemie in einer Caserne.) Aus Fogaras wird gemeldet, daß in der dortigen Caserne die Typhus-Epidemie immer mehr an Ausdehnung gewinne. Die Anzahl der erkrankten Soldaten beträgt 90; gestorben sind von ihnen bisher 7. Es war bereits beschloffen, das ganze Bataillon auf drei Monate nach Orlat zu verlegen; logar der Special-Train zur Verbesserung des Bataillons stand schon bereit: da traf eine Depesche des Kriegsministeriums ein, welche die projectirte Maßregel widerriet. Wahrscheinlich geschah dies aus Besorgniß, daß durch die Ver- legung auch andere Gegenden inficirt werden könnten. Zur Krankenbe- handlung sind vier Regimentsärzte hier eingetroffen. Zwei Stabsärzte wurden beauftragt die Krankheitsursache bisher entsetzt. Von dem Brunnen in der F-ßung wurde ein höchst ungesundes Wasser zur Untersuchung gelangt.

(Ein Geschenk der Stadt Bukarest an unseren König.) Zur Erinnerung an den vorjährigen Besuch unseres Königs in Bukarest ist die dortige Primaria von den schönsten Punkten der Stadt ein Album anfertigen, welches der Bürgermeister am 14. d. in einer künstlerisch ge- arbeiteten Enveloppe dem österreichisch-ungarischen Gesandten Lehrenthal mit dem Ersuchen überreichte, dasselbe an S. Majestät gelangen zu lassen. Ein ähnliches Album erhielt auch der Minister des Aeußeren Graf Soloukowskii.

(Todesfälle.) Gestorben ist: Am 18. d. in Temesvar der k. u. l. Militär-Intendant Edmund Rödelich; der Romanisirter Apphonse Daudet am 16. d. in Paris, im 57. Lebensjahre. (Rampf zwischen ungarischen und rumänischen Arbeitern.) Wie die „Tribuna“ meldet, kam es zwischen ungarischen und rumänischen Arbeitern der Dobresker Dampfzäge, angeblich wegen des Gesetzes über die Magyarisirung der Gemeinbenamen zu einem Streite, welcher bald in einen blutigen Messerkampf ausartete. Zwei Arbeiter wurden erschossen, zwei rumänische und zwei ungarische Arbeiter tödtlich ver- wundet.

(Erfreuliches.) Landesverteidigungs-Minister Baron Fejervary hat in der jüngsten Sitzung des Reichsausschusses des Abgeordneten- hauses eine Unterbreitung darüber gemacht, welches Resultat sich hinsichtlich der bei den Assentirungen als dienfttauglich Befundenen er- geben hat. Der Minister hat constatirt, daß dieses Resultat ein sehr er- freuliches ist, indem die Zahl der zum Militärdienste geeigneten Jünglinge von Jahr zu Jahr zunimmt. So betrug dieselbe im Jahre 1895: 88,498, im folgenden Jahre 99,504, heuer aber schon 114,000. Aus dieser progress- siven Zunahme der zum Militärdienste tauglichen Personen kann auch auf die Besserung der Gesundheits- und Alimentationsverhältnisse der Bevölkerung gefolgert werden.

(Kampf mit einem Wilderer.) Aus Breßburg wird berichtet: Der Förster von Horbat-Urach, Josef Dösch, erwiderte am 15. d. den Wirthschaftsbesitzer Stefan Foltsonovics beim Wildern. Zur Rede gestellt, attackirte Foltsonovics den Förster mit einer Hacke, worauf dieser in der Nothwehr den Wilderer niederschloß, welcher sofort starb. Die Untersuchung ist im Gange.

(Reicher Kindersegnen.) Die Frau des Erlauer Ruitzlers Lorenz Schwarz gab dieser Tage gesunden Drillingen das Leben. Der armen Frau ist es durch diese „That“ gelungen, die Zahl der Kinder, mit denen sie bisher ihren Mann begleitete, auf 32 zu bringen. Das „freudige Ereigniß“ erweckt in Erlau allgemeine Theilnahme für die vom Glück so schwer heimgeleschte Frau.

(Som Marxshall Radetzki) weiß Prinz zu Hohenzollern-Ingel- singen in seinen mehrfach angeführten „Lebenserinnerungen“ recht anschaulich zu erzählen. Als er ihn im Jahre 1856 in Verona kennen lernte, war der berühmte Greis schon ganz zusammengetrocknet. Seine Sprache aber war lebendig und klar. Seine unteren Augenlider waren gelähmt und hingen herunter, das innere Roth nach außen geliebt und fortwährend spränend. Dadurch hatten seine Augen etwas Biderliches. Aber seine Sprache war so herzlich gewinnend und wohlwollend, daß man sich bald daran gewöhnte, wenn man mit ihm sprach. . . . Er stand früh um 5 Uhr auf und schon um 6 Uhr empfing er die Adjutanten zur Erledigung der täg- lichen Geschäfte. Dann beschäftigte er sich mit den Angelegenheiten der Armee, die er befehligte, den ganzen Tag und schrieb die nöthigen Bor- schriften für die Truppen eigenhändig. . . . Er hatte — so erzählt Prinz Hohenzollern — täglich Gäste bei Tisch, zehn bis zwölf Personen. Vor Tisch unterhielt er sich lebhaft mit jedem Einzelnen. Dann führte er die Bornehmten zu Tisch. Da ich ein Fremder war, befannte er mich als den Bornehmten. Dies führen befaßt aber darin, daß er sich auf den

Gefährter kaum hal- haltung G Dabei so eine Bem- sich. — Breußen, kein Hül- der preuß- schied. . . Sie warc Knobel. . . löhne pfü Donnerstn nicht mit Donnerstn Schüssel d Titoler B einen Vor- gab der F täglich Ch- der Einfac immer Sa- wie Blüch- scheiden la- die Kaiser- Im Jahr- Kaiser Ja- sondern ih- Gemohnhei- besohlen, d- Siegen ein- ihm noch- der Wärd- Gäste um- daß man s Compliment- Nahrungsb- genbes: G- Restaurant- lokalitäten- ober das h- schmutzen- kann diese- und es ist- große Bäd- dem Coniu- hiebei das- an's Colun- Gedächtni- rätzig geb- man an i- Fälle einfa- als das ze- gemeine G- geschickten- stellung em- elektrischen G- Weibung G- Gebrauch z- Schwunggr- derselben ge- Dame ent- die Handli- That diese- der Singer- eine Nähma- geschickten- B.-A.-S- Vormittags- rücken Nr- die Berg- Feuertest- Gaidennu- Die e- dingniße fö- wo auch d- Radium ve- reichen sind- Herma- Zit- der Frau C- W- fein- aus der G- in Marien- G- Specter

Gefährten Rüste, und zwar so mächtig, daß ich, besonders nach Tisch ihn kaum halten konnte. Während der Tafel sah er immerzu, und die Unterhaltung ging lebhaft ohne Rücksicht auf ihn am ganzen Tisch durcheinander. Dabei folgte er allen Gesprächen zugleich und warf bald hier, bald dort hin eine Bemerkung dazwischen, aus: „Das war sehr komisch.“ — „Sie irren sich.“ — „Das war anders.“ — „Der hat Recht“ u. s. w. Er liebte uns Preußen, aber einen in Preußen konnte er nicht leiden, und machte daraus kein Hehl. Das war Brangel. Dieser hatte einmal so gelacht, als ob er der preussische Kadet sei, und Kadet sei er auch gewesen, aber ein großer Unterschied. Er sah von jeder Speise zweimal und es gab viel Speisen. Sie waren schlecht und ungesund. Am liebsten sah er Tiroler Knödel. Aber der Dr. Burzian hatte sie ihm verboten, aus Verlognis, er könne plötzlich einmal daran sterben. Also wurden diese Knödel nur Donnerstags auf den Tisch gebracht, denn am Donnerstag sah Dr. Burzian nicht mit. Da freute sich der alte Herr schon seit Montag auf den Donnerstag und vertilgte von diesen harten Knödeln eine ganze gekühlte Schüssel voll. An Weinen wurde gewöhnlich nur der nach Tinte schmeckende Tiroler Landwein gegeben. Wie zu Ehren brachte man zum Braten noch einen Vorbezug auf den Tisch, der auch nicht anders schmeckte. Unterdeß gab der Kammerdiener Carl seinen Freunden auch ein Mittagessen, bei dem täglich Champagner getrunken ward. Kein Wunder, daß der Hausknecht trotz der Einfachheit des Marischalls ungeheuer viel Geld kostete, und daß er immer Schulden hatte. . . Früher soll er auch viel Hazard gespielt haben, wie Blücher. Die ungerathenen Söhne und die Frau, von der er sich hatte scheiden lassen, haben ihn auch viel Geld gekostet. Daher kam es, daß die Kaiser Franz I. und Ferdinand ihm oft die Schulden bezahlen mußten. Im Jahre 1847 war Kadetz wieder verschuldet, und man hatte dem Kaiser Ferdinand vorgeschlagen, ihm keine Schulden mehr zu bezahlen, sondern ihn zu verabschieden, weil das kein Ende nehme. Aber gegen alle Gewohnheit hatte Kaiser Ferdinand einen selbstständigen Willen gezeigt und beschloß, die Schulden zu zahlen. Als nun 1848 die Nachricht von Kadetz's Gut, eintraf, sagte der Kaiser: „Schau's, jetzt war's doch gut, daß er ihm noch a mal die Schulden zahlt ham.“ . . . Nach Tisch schleppte sich der Marischall auf einen großen alten Sofa in seinem Salon, den die Gäste umstanden. Nach einiger Zeit gab sein lautes Schnarchen das Signal, daß man entlassen sei. Ein Jeder empfahl sich vor seinem Stuhl und jedes Compliment wurde vom Hausherrn mit Kopfnicken und Schnarchen erwidert.

— (Das Abgreifen des Gebäckes.) In der „Heitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung, Hygiene und Waarenkunde“ lesen wir Folgendes: Es gibt wohl nichts Unangenehmeres als die so allgemein in den Restaurants, Bäckereien, Cafés und in den einzelnen sonstigen Verkaufsstellen allfällige zu beobachtende Unsitte, das dem Gast vorgelegte oder das zum Verkauf ausgelegte Gebäck abgegriffen und mit — oft beschmutzten — Händen, angeblich auf seine Frische geprüft zu sehen. Man kann dieses Gebahren höchstens durch die Macht der Gewohnheit entschuldigen und es ist daher als ein wesentlicher Fortschritt zu begrüßen, daß eine große Bäckerei in Hannover ein Verfahren eingeführt hat, welches zwar dem Conumenten gestattet in der bisherigen Art zu prüfen, ohne aber hierbei das letztere in directe Berührung mit den Händen zu bringen. Dieses an's Columbus-Erinnernde Verfahren besteht darin, daß jedes einzelne Gebäckstück in dem Augenblick wo es den Backofen verläßt, mit einer vorzüglich gehaltenen porzellanen Hülle aus dünnem Papier geschützt wird, welche man an ihren Enden zubindet. Bei kleineren Stücken reißt man diese Hülle einfach ab, während größere Brode nur soweit davon befreit werden, als das zeitweilige Abschneiden es bedingt. Es dürfte sich daher die allgemeine Einführung eines solchen „Gebäckschutzes“ — nützlichfalls im gelegentlichen Wege — als höchst empfehlenswerth darstellen.

— (Neue Stichtschiff.) Auf der vorjährigen Stuttgarter Ausstellung erwies sich als hervorragendes Zugstück eine Stichtschiffmaschine für elektrischen Betrieb, welche die Singer Co. Act.-Ges. (frühere Firma: G. Reiblinger,) neben zahlreichen industriellen Nähmaschinen in practischem Gebrauch zeigte. Allgemeine Bewunderung erregte es, wie der kleine, im Schwungrad der Maschine versteckte Motor eine absolute Controlle über den Gang derselben gewährte und wie unter den Händen der an der Maschine arbeitenden Dame entzückende Stichtereien mit einer Geschwindigkeit entstanden, welche die Handstreicherei um das Mehrfache übertraf. Es hat denn auch in der That diese neue häusliche Kunst in den wenigen Jahren, seitdem sie von der Singer Co. eingeführt ist, schon eine solche Verbreitung gefunden, daß eine Nähmaschine für Kunststreicherei heute wohl zu den beliebtesten Weihnachtsgeschenken zählt. Was ein solches Geschenk noch um so werthvoller macht, ist der Umstand, daß es die gewöhnliche Singer-Familien-Nähmaschine ist, welche die Fabrik zum Sticken eingerichtet hat, so daß dieselbe Maschine ebenso für Kunstwerke häuslichen Fleißes, wie für die mehr profanen Näharbeiten im Hause dient. Für jegliche Verwendung der Maschine wird Unterricht unentgeltlich erteilt, wobei bemerkt sei, daß das Sticken keinwegs schwierig ist und in kurzer Zeit erlernt wird. Der Elektro-Motor der Maschine, wenn dieselbe mit diesem geliefert wird, läßt sich an jede elektrische Lichtleitung anschließen. Die am hiesigen Platze befindliche Filiale der Singer Co. Act.-Ges. hält stets ein Lager der neuesten Maschinen in einfachen bis zu den elegantesten Ausstattungen.

— (Eisenbahnunfälle.) Wie aus Stanislaw gemeldet wird, hat bei Zaminica in der Nacht auf den 16. d. ein Zusammenstoß zweier Güterzüge stattgefunden. Ein Conductor wurde schwer verwundet. — Der „Oberösterreichische Wanderer“ enthält folgende, von der Eisenbahndirection Kattowitz veröffentlichte Randbemerkung: Am 16. d. gegen 5 1/2 Uhr Früh fuhr der von Wrognowitz kommende Güterzug 814 durch das 1/2 „Galt“ gestellte Abzweigungssignal des Bahnhofs Jaborze auf den im Bahnhof haltenden Güterzug 812 auf. Personen wurden nicht verletzt. 17 Güterwagen entgleiten, 10 Güterwagen wurden arg, 1 Locomotive und 7 Güterwagen leicht beschädigt. In Folge der Entgleisung wurden beide Hauptgleise gesperrt, der Betrieb wird über das dritte Gleise geleitet. Beide Hauptgleise werden voraussichtlich bis morgen Früh frei sein. Der Unfall ist vermutlich durch die Glätte der Schienen und die dadurch verminderte Bremskraft hervorgerufen worden. Inwiefern hierbei das Personal die Schuld trifft, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

— (Die Leipziger illustrierte Zeitung) schrieb in Nr. 2578 vom 26. November 1892 über Richter's Gebuldspiele: „Das höhere Bildungsbedürfnis der heutigen Generation spricht sich besonders deutlich in der Art aus, in der die Geschenke für Kinder ausgewählt werden, indem man selbst in den breiteren Volksschichten bestrebt ist, für diesen Zweck Gegenstände aufzufinden, die nicht als bloßer Zeitvertreib dienen, nicht nur erziehen und unterhalten, sondern auch belehrend wirken. Im gleichen Sinne betreibt seit länger als einem Jahrzehnt die Firma J. A. Richter u. Cie. in Wien die Fabrication der sogenannten Anker-Steinbaukasten, die von Jahr zu Jahr vervollkommenet, gegenwärtig in 35 Nummern in den Handel gebracht werden. Auf diese nach Kröbelschem System eingerichteten Baukasten, die statt willkürlich geformter Holzstücke äußerst genau gearbeitete Bausteine aus wirklicher Steinmasse in unvergänglichen gitterfreien Farben (Ziegelroth, Sandsteingelb und Schieferblau) und für schwierigere Aufgaben die notwendigen Grundrisse und Querschnitte enthalten, wurde bereits in Nr. 2214 der „Nustzr. Zeitung“ vom 5. December 1885 hingewiesen. Ihr eigentlicher erzieherischer Werth beruht auf den von Dr. Richter erfundenen Ergänzungsbordnungen, mittels deren die Baukasten je nach dem Alter und den geistigen Fähigkeiten der Kinder systematisch vergrößert werden können, und den entsprechend nach sorgfältigen Zeichnungen in Farbendruck ausgeführten Vorlageblättern. — Gleichfalls eine Erweiterung der Kröbelsche Spiele und zur Ausbildung des Formenbegriffs vorzüglich geeignet sind die von der Firma Richter hergestellten, wie die Anker-Steinbaukasten durch alle feineren Spielwarenhandlungen zu beziehenden Gebuldspiele: Kopfzerbrecher, Kreuzspiel, Kreisräthsel, Pythagoras, Dualgeist u. s. w. Diese Spiele bestehen aus feineren Täfelchen (stehen bis zehn), mittels deren man eine große Anzahl verschiedener Figuren legen kann. Dazu gehören die mit großer technischer, wie künstlerischer Geschicklichkeit zusammengefügten Aufgabehelpe, von denen die neueren auch Aufgaben für Doppelspiele enthalten. Die Mannigfaltigkeit der hier möglichen sinnreichen Combinationen ist in der That überraschend“ u. s. w. (Siehe heutige Inserat.)

— (Der Werth einer Modistin.) Das Stadtgericht zu Manchester entschied dieser Tage über eine Klage der Frau Holden gegen die Oefenfabrik Mason u. Co., von welcher die Erbkere einen rauchlosen Ofen gekauft hatte. Die neunzehnjährige Tochter der Frau war Kleidermacherin, und der Ofen war in einem großen Zimmer aufgestellt, in welchem am Tage die Schneiderarbeit verrichtet wurde und des Nachts die Tochter mit einer Nähmaschine schlief. Im vorigen Januar wurden aber nun des Morgens beide Mädchen todt aufgefunden, indem sie von dem ausströmenden Gase des Ofens vergiftet waren. Die von der Mutter daraufhin gegen die Oefenfabrik angestregte Klage wurde jetzt dahin entschieden, daß die Firma neben vollständiger Rückzahlung des Dienstpreises Frau Holden für den Verlust ihrer Tochter mit 190 Pfd. Sterl. (3800 Mk.) zu entschädigen habe. Für den Tod des anderen jungen Mädchens hatte die Firma nicht in Anspruch genommen werden können, weil dieses keine directe Angehörige hatte, die durch den Tod einen Schaden erlitten.

— (Grubenunglück.) In dem Totoder Kohlenbergwerke wurden Sprengungen mittelst Dynamit vorgenommen, bei welcher Gelegenheit eine Patrone intact geblieben war. Als nun der Grubenarbeiter Johann Balogh mit vier Kameraden mit der Förderung von Kohle beschäftigt war, explodirte die erwähnte Patrone, wodurch Balogh schwer und die übrigen vier Arbeiter leicht verletzt wurden. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

— (Die Anzahl der Locomotive der Erde) wird gegenwärtig auf rund 115 000 geschätzt. Hiervon entfallen auf Europa 63 000, Amerika 40 000, Asien 3400, Australien 2000 und Afrika zwischen 700 und 900. Von den europäischen Ländern steht Großbritannien und Irland mit über 17 000 Stück an erster Stelle; Deutschland erreicht als zweites Land nahezu 17 000 und Frankreich an dritter Stelle hat etwa 15 000 Stück.

— (Kleine Mittheilungen.) Heute Mittags zwischen 12 und 1 Uhr ist auf dem Wege Glabellhaff, Fingerlinggasse, Kleiner und Großer Ring bis in die Heltauergasse ein goldener Siegelring verloren worden. Der Verlustträger ersucht, den Ring gegen angemessene Belohnung im Administrations-Bureau dieses Blattes abzugeben.

Neueste Nachrichten.
Budapest, 17. December. Das Magnatenhaus nahm bei Verhandlung des Gelegenheitsurtheils über die Ortsnamen den Antrag des Grafen Andrassy an, wonach die auf die Kirchen bezügliche Eigentümersche Verschärfung gestrichen wird.

Original-Telegramme.
Budapest, 18. December. Die siebenbürgische Commission verificirte einhellig das Mandat Johann Fod's.

Agram, 18. December. Die Thatsache, daß die Obstruction so schnell gebrochen wurde, wird als neuer Erfolg des Senats anerkannt.

Paris, 18. December. Fünf Deputirte und ein Senator wurden wegen der Panama-Affaire verhaftet.

Bularest, 18. December. Im Senate besprach Sturdza die auswärtige Lage. Seit Rotiano steht Rumänien dem Dreibunde sympathisch gegenüber. Rumänien gehöre weder historisch, noch geographisch zu den Balkanstaaten; es gehört der europäischen Völkersfamilie an und unterstützt die Großmächte im Bestreben zur Aufrechterhaltung des Friedens. Er erinnert, daß die Agitationen, namentlich welche eine Einmischung in die Angelegenheiten eines anderen Reiches bezwecken, den Interessen Rumäniens schädlich wären.

Fremden-Liste
vom 18. December.

Hotel Admischer Kaiser. Mosboan, Privatier, von Döbe; German, Bureau-Chef der Transilvanien, Gärtner, Fabrikant, von Kronstadt; Hedrich, Pflarrer, von Bogocz; Halberg, Kaufmann, von Bistritz; Wintler, Kaufmann, von Mählabach; Schwarz, Weis, Rival, Köhler, Jäkel, Kaufleute, von Wien; Toth, Stern, Weinberger, Kaufleute, von Budapest.

(Eingefendet.)
Ballstoffe reizende Neuheiten
in damass. Gazes, fac. Bongoes, Crepes, Amures etc., als auch schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe mit Garantie für gutes Tragen. Director Vert. an Private ports u. zollfrei in's Haus zu wirts. Fabrikspreisen. Zahl. v. Anerkennungs-Schreiben. Verlangen Sie Prob. m. Angabe d. Gewünschten.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Kgl. Hofl. Zürich (Schweiz.)

Stadt-Theater in Hermannstadt.
Direction: Leo Bauer.
Sonntag den 19. December 1897:
Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:
Der Glückselige.
Poffe mit Gesang von Karl Morze
Abends 7 Uhr:
Hans Hudebein.
Schwank in 3 Acten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg.
Montag den 20. December 1897:
Zum ersten Male:
Jugendfreunde.
Puffspiel in 4 Acten von F. Fulda.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 17. December.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	121.50	1860-er Lose	142.—
4 1/2-%ige „Kronen-Rente	99.50	Deherr.-ungarische Bank-Actien	942.—
4 1/2-%ige „St.-Silb.-Anf. i. Gold 12.75		Ungarische Credit-Actien	379.50
4 1/2-%ige „St.-Silb.-Anf. i. Silber 10.65		Deherr.-österreichische Credit-Actien	360.10
5-%ige ung. Anleihen v. J. 1878 120.80		2) Francs-Stücke	9.76
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	96.70	Teutsche Reichsmark	59.2 1/2
Kronen-Tab. Grundentl.-Obligat. 96.70		Bombay a vista	120.25
Ungarische Kränien-Lose	153.—	Paris a vista	47.65
4 1/2-%ige Regulirungs-Lose	137.75	4-%ige Deherr. Kronen-Rente	101.60
4-%ige Deherr. Papier-Rente 101.56		R. u. L. Ducaten	5.70
4-%ige „Silber-Rente 101.45		Italienische Banknoten	45.55
4-%ige Deherr. Gold-Rente	121.55		
4 1/2-%ige Staatsbrieve der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 1/2-%. Verz.	101.25		

Rundmachung.
Mittwoch den 22. December l. J., Vormittags 9 Uhr, findet beim Stadtbauamt Hundsrücken Nr. 1 eine **Offert-Verhandlung über die Vergebung der mit 819 fl. 50 kr. berechneten Neubereitstellung des Radgerinnes der oberen Seidenmühle** statt.
Die näheren Vocations- und Vertrags-Bedingnisse können beim Stadtbauamt eingesehen werden, wo auch die schriftlichen, mit dem vorgeschriebenen Badium versehenen und versiegelten Offerte einzureichen sind.
Hermannstadt, am 7. December 1897.
Das Stadt-Bauamt:
Lattenberg, Ober-Ingenieur.

Hochfeine Harzer Canarien-Sänger
versendet unter Nachnahme von 8—20 Mark. Probezeit innerhalb acht Tage. Umtausch frei. Auch practische Gesangs- und Kollerfähige, prämiirt auf allen größeren Ausstellungen. Prospect und Fütterungs-Anweisung gratis. [904] 5—6
W. Heering, St. Andreasberg (Harz) 427.

Aseptin,
vorzügliches, direct nach jahärzlicher Vorschrift bereitetes
Mundwasser
à Flacon 60 kr.
Conservativ-Zahnpulver
per Schachtel 40 kr.
Zu haben in den Apotheken und Parfümerie Meltzer.

Arader Mehle
der Szechenyi-Dampfmühl-Actien-Gesellschaft
in ganzen Säcken und im Detail
billigst zu haben bei
Johann Billes.
(962) 4—5

Zither-Schule
der Frau Caroline Porschinsky befindet sich gegenwärtig [971] 1
Wiesengasse Nr. 13.
feinste Tafelbutter
aus der Centrifugen-Molkerei B. Fabricius in Marienburg ist täglich frisch zu haben bei
G. W. Grohmann,
Specereis- und Delicatessen-Handlung,
Heltauergasse Nr. 10. (964) 2—3

Billard-Fabrik
Julius Belohlawek.
Großes Lager von neuen und überspielten
Billards
Heberspielte Billards, jedoch wie neu, Klein, modern hergerichtet, von 150 fl. aufwärts. [954] 3—3
Hermannstadt,
Burgergasse Nr. 27.

Restaurations- Uebernahme.
Gefertigter erlaube mir, hiemit meinen geehrten Herren Gästen bekannt zu geben, dass ich die derzeit unter meiner Leitung stehende
Restauration Kantlehner
nunmehr in eigene Regie übernommen und Donnerstag den 16. December eröffnet habe.
Für schmackhafte Speisen, gute Weine und Habermann'sches Kronen-Bier sorgt bestens
Karl Fritsch.
[981] 2—2

Photographisches Atelier

Grosser Ring Nr. 16

vormals Camilla Asboth.

Bescheidene Preise! Kein Verblässen der Bilder!

Gänzlich renovirt. Mit den neuesten Apparaten ausgestattet und den höchsten Anforderungen entsprechend eingerichtet. Tadellos und künstlerisch ausgeführte Arbeiten. Aufnahmen in jedem gewünschten Genre und jeder Grösse. — Ohne Einfluß der Witterung.

Ein p. t. Publicum höflich ersuchend, meinem neuen Unternehmen volles Vertrauen entgegenzubringen, empfehle ich mich

hochachtungsvoll

Emil Fischer.

Wie allgemein bekannt, sind Richter's Anker-Steinbaukasten



Knaben- und Herren-Uhren von 2 fl. aufwärts!

Transsylvania-Gebäude. **Julius Erös,** Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

grösstes Hermannstädter Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silber-Waarenlager, selbst gegründet 1894, empfiehlt seine grosse [980] 64

Weihnachts-Ausstellung

aller in echtem Gold und Silber erzeugten Schmuckgegenstände und Uhren jeder Art, so auch in Chinasilberwaare (allerberühmteste und allerbest versilberte Fabrikate), sowie Essbestecke, Tafelgeräthe etc., welche in sehr grosser Auswahl stauend billig und preiswürdig zu haben sind. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich höflichst, meine Ausstellung zu besuchen und sich von meinem grossen Waarenlager zu überzeugen, sowie auch davon, dass ich meine p. t. Kunden viel besser bediene, als ich das mit Worten auszudrücken vermag. Hochachtungsvoll

Julius Erös.

Echt Gold-Ringe u. Ohrgehänge von 2 fl. aufwärts.

Goldene Damen-Uhren von 12 fl. aufwärts.

Weihnachts-Ausstellung des **JULIUS ERÖS.**

Weihnachts-Ausstellung des **JULIUS ERÖS.**

Silberne Damen-Uhren von 6 fl. aufwärts.

Empfehle einem p. t. Publicum mein sorgfältig gewähltes Lager von

Prachtwerken, Kunstwerken, Classikern.

Jugendschriften und Bilderbücher

für Knaben und Mädchen jeden Alters von 5 fr. aufwärts.

Große Auswahl von

Gesellschafts- und Beschäftigungs-Spielen

zu sehr billigen Preisen.

Photographie- und Poesie-Albums

in Peluche und Leder von 20 fr. aufwärts.

Großes Lager von

Briefpapier und Brief-Cassetten

in eleganter Ausstattung; Familien-Cassetten schon von 60 fr. aufwärts.

Legte Neuheiten in

Christbaum-Decorationen,

Gold- und Silber-Guirlanden.

hochachtungsvoll

Karl Graef,
 Buchhandlung, Hermannstadt.

[935] 4-4

2 fl.

Schutz gegen Kälte und Nässe bieten einzig und allein meine weltberühmten [819] 5-8

Officers-Pferdedecken,

welche von Decorenen, Bierbesetzern, Autosverwaltern etc. als warme, dauerhafte, unermüdbare, sohin unerschöpfliche als die besten Pferdedecken anerkannt werden. Meine Pferdedecken sind sehr schmiegsam, daher auch als warme Bettdecken zu verwenden. Dieselben sind sehr groß, mit lebhaften Streifen und Borduren versehen, und kosten Sorte A fl. 1.60, Sorte B fl. 2.—, Gelbhaarige Dubie-Fiakerdecken mit mehrfarbigen Borduren, feinsten Qualität, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, fl. 3.50 per Stück. — Versandt unter Garantie gegen Nachnahme. — Alleiniger Bestimmungsort

M. Rundbakin,
 Wien, II. Bez., Grosse Pfarrgasse 25.

JOSEF JIKELI

Heltauergasse Nr. 47

empfehlen sein reichhaltiges Lager von

practischen Weihnachts-Geschenken

in

Servicen für Thee, Kaffee, Tisch-Claret und Gänge-Ofen-Vorsetzer und Schirme. Bier, Wein etc., Lampen, Fleischhacks, Butter- u. Schneemaschinen, Zassen, Cabarets und Tischchen, Tafelaufsätze und Brodkörbe, Schlag-Maschinen, Leuchter und Girandols, Thee-Kessel und -Kannen, Reibe-Maschinen für Semmel, Bestecke und Dösmesser, Kaffee- u. Meise-Rochmaschinen, Mandeln etc., Kohlen- und Holz-Körbe, Bad- und Sulz-Formen.

Complete Küchen-Einrichtungen,

Patent-Selbstkocher, Kinder-, Speise-, Kaffee- und Thee-Service, Blechgeräthe etc. für Kinderküchen, Schlittschube bester Systeme. [963] 3-8

Schnellste Expedition von Postaufträgen.

Hugo Lüdecke

Juwelier, Grosser Ring 12, bestehend seit dem Jahre 1850, empfiehlt sein großes Lager von

Juwelen, Gold- und Silberwaaren

für

bleibende und werthvolle Weihnachts-Geschenke.

Größte Auswahl von Schmuckgegenständen

in Brillanten, Diamanten, 14-karat Gold, Granat und billigstem Silbermodeschmuck.

Echt 13-löthige silberne Essbestecke, Löffel und sonstige Tafelgeräthe.

Fabrikslager in [926] 4-5

China- und Alpaca-Silberwaaren,

sowohl in Bestecken, als auch in sonstigen Tafelgeräthen ausschließlich bekannt bester Firmen wie Cristofle, Berndorf u. a.

Nur solide Waare. — Billigste Preise!

Uebernahme von Bestellungen und Reparaturen.

Gegründet im Jahre 1838.

Als werthvollstes

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk

empfehlen zu geneigter Auswahl sein reichhaltiges Lager von

Juwelen-, Gold- und Silber-Waaren

in nur bekanntester Qualität, sowie [947] 3-3

China- und Alpaca-Silber

ausschließlich nur beste und dauerhafteste Fabrikate zu billigsten Preisen

Friedrich Schwabe,

Juwelier,
 Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 18.

Pünctliche Ausführung auswärtiger Aufträge.

Richters Anker-Pain-Expeller

Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Erfaltungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 fr., 70 fr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Förstl**, Apotheker in **Budapest**.

• Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als nicht zurück.

F. Ad. Richter & Cie., f. u. f. Hoflieferanten, Rudolfsstadt.

Steu eine Weilage.

Carl Jauernig,

Leinwand-Handlung und Wäsche-Fabrik,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 8.

empfehlen sein reichsortirtes Lager von Flachs- und Baumwoll-Leinwänden, Chiffons, Cretons, Oxford, Zephyr und Webezeuge.

Barchente, weiss und färbig.

Größte Auswahl in Tisch- und Kaffeegedecken, Handtüchern, Taschentüchern, Bettdecken, Frottier-Handtüchern und Mänteln.

Normal-Wäsche.

Herren-, Damen- und Kinderwäsche eigener Erzeugung.

Linoleum-, Jute- und Wolle-Teppiche.

Cachemir schwarz und Deckensatin färbig zu Original-Fabrikpreisen.

Bestellungen werden sorgfältig und schnell ausgeführt. Auswärtige Aufträge prompt gegen Nachnahme.

[909] 8-12

Photographisch-artistische Kunstanstalt von WILHELM MANN,

Grosser Ring Nr. 19, Hermannstadt,

empfehlen als passendes Weihnachts-Geschenk seine lebensgrossen, künstlerisch ausgeführten und unvergänglichen

Platin-Vergrösserungen

nach noch so alten und vergilbten Bildern in Schwarz, Aquarell und Pastell, ferner Familien-Gruppen, als auch Einzeln-Portraits, Tableaux mit künstlerisch eingezeichneten Hintergründen. Für sprechende Portrait-Aehnlichkeit wird in jeder Weise garantiert und Nichtconvenientes anstandslos retour genommen.

Ein lebensgrosses Platin-Portrait in hochfeiner Ausführung fl. 20.—

Werthe Aufträge werden je eher erbeten, da sonst allen Ansprüchen zur Zeit nicht pünktlich entprochen werden könnte.

Hochachtungsvoll

W. Mann,

photographisch-artistisches Atelier, Hermannstadt.

[701] 13

Die lehrreichsten und unterhaltendsten Christgeschenke

mechanische Spielwaaren.

Modell-Dampfmaschinen fl. 1.80, 2.40, 3.50, 5.—

Locomotive mit Dampf fl. 4.—, 4.50, 7.—

Eisenbahnen mit Uhrwerk 80 fr., fl. 1.20, 1.50 bis 10.—

Heissluftmotor (neu) fl. 6.—

Elektromotor mit Element fl. 6.50.

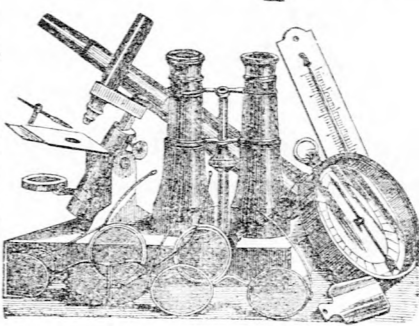
Laterna magica mit 12 Bildern fl. 1.20, 2.—, 2.50 bis 8.—

Extra-Bilder zur Laterna magica 8-15 fr. per Bild.

Zootrop (Lebensrad) fl. 2.—

Magnetische Figuren 20, 30, 50, 80 fr., fl. 1.—

Feuerspritzen-Modell fl. 1.20.



Alle Arten Thiere mit originellen Bewegungen von 10 fr. bis fl. 1.—

Akrobaten (neu) 1 Figur fl. 1.—

Akrobaten (neu) 2 Figuren fl. 1.—

Akrobaten (neu) 3 Figuren fl. 1.20, 2.—

Radfahrer mit Uhrwerk von 60 fr. an.

Radfahrer mit Gummireifen fl. 1.— bis 1.50.

Zinn-Soldaten, grösstes Lager von 10 fr. an.

Choral-Kreisel von 60 fr. bis fl. 1.30.

Caroussels mit Musik fl. 1.50.

Rechenmaschinen 50 fr.

Als Festgeschenke für Erwachsene besonders zu empfehlen:

Grosse Auswahl Stereoskop-Kästen und -Bilder, Mikroskope von 60 fr. bis fl. 10.—

Brillen aus Gold und Doublé.

Feinste achromatische Operngucker von 4 fl. aufwärts.

Fenster- und Zimmer-Thermometer; Aneroid-Barometer in geschmizten Rahmen mit Thermometer 6 fl. 50 fr.

Alles in schönster Auswahl

Karl Kováts' Witwe,

optisch-mechanisches Atelier,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 25.

[949] 3-3

Provinz-Aufträge werden täglich prompt effectuirt.

Die neugegründete Handels-Actiengesellschaft

„Concordia“,

Hermannstadt, Fleischergasse, „Albina“-Gebäude, Nr. 20,

empfehlen ihr

gutassortirtes Lager aller Specereiwaaren,

besonders aber:

Kaffees, gebrannt und ungebrannt: feine italienische Glacé-Reise, Maccaronen,

Ulmer Gerstel, Stockerauer Linsen und Erbsen.

Südfrüchte, als: Schachtel- und Kranzfeigen, Datteln, Malagatrauben, Krachmandeln, Orangen und Limonien.

Fische: marinirter Aalfisch, Tafel-Sardellen ohne Gräten, gepuzt in Salzlake, Oel-Sardinen und Seeforellen, neue Häringe etc.

Käse: Trapisten, Imperial, Halb-Ementhaler und Groyer, Cascaval und Gebirgskäse.

Hochfeine Theesorten in eleganten Blechdosen und ausgewogen.

Theegebäck, Chocoladen, feine Bonbons, candirtes Obst etc. Jamaica- und Ananas-Rum in Bouteillen und per Liter, alle Sorten Liqueure von E. Lichtwitz & Comp. in Troppau und ganz reinen abgelagerten Lager- und Kirschbranntwein, Silvorum, Dessert- und Tischweine, garantirt naturrein, eigene Füllung, vorzügliche Qualität.

Nebst dem Specereigeschäfte empfiehlt dieselbe Gesellschaft auch ihr

reichhaltiges Lager in der Leinwand-Abtheilung

Alle Gattungen Leinenweben in allen Breiten, Chiffons, Oxford und Webezeuge. Barchente, weiss und färbig. Sommer- und Winterpiquet in schönen verschiedenen Mustern. Kaffee- und Tischgedecken, Garnituren und abgemessen. Taschen- und Handtücher, Bettdecken. Alle Gattungen Strickgarne, weiss und färbig. Häkel-, Schling-, Merk- und Stopfgarn, weiss und färbig, aus der weltberühmten Fabrik von Dolfus, Mieg & Comp. in Mülhausen. Eben von dieser Fabrik auch echte Waschseide in grosser Auswahl. Schliesslich fertige Hemden, Manchetten, Krägen und Cravatten.

Normal-Wäsche von Wilhelm Benger & Söhne.

Ich erlaube mir, die höfliche Anzeige zu machen, daß ich so wie alljährlich, auch heuer meine Weihnachtseinkäufe in Wien persönlich besorgt habe und lade nunmehr zum Besuche meiner außerordentlich reichhaltigen

Weihnachts-Ausstellung

höflichst ein. — Dieselbe enthält eine sehr große Auswahl von zu Weihnachts-Geschenken besonders passenden Gegenständen, und zwar:

Hauptgeschäft: Filialgeschäft: Grosser Ring Nr. 16. Grosser Ring Nr. 19.

Galanteriewaaren,

und zwar in Peluche, Leder, Holz, Bronze, Chinasilber, Porzellan, Thon, Majolika und Japanwaaren, darunter Decorations-teller, Palmenständer, Thee- und Salon-tische etc., sowie

Gebrauchs-Artikel,

als: Speise-, Kaffee-, Thee-, Mocca-, Liqueur-, Bier-, Wasch-Service und Waschtische, Oelfarben-Druckbilder und Spiegel in Holz- und Goldrahmen.

Kinderspielwaaren:

Bilderbücher, Gesellschaftsspiele, Baukästen, Zauberkästen, Schaukelpferde, Soldaten, Gewehre, Trommeln, Trompeten, Festungen, Kaufaden, Küchen, Puppenzimmer, mechanische Spiele, Turn-Apparate, Croquet-Spiele, Laterna magica, Puppen, letztere in besonders großer Auswahl und staunend billig.

Es empfiehlt sich, die Auswahl möglichst bald zu treffen, da von Vielem nur einzelne Stücke vorrätig sind und da es in den letzten Tagen mit dem besten Willen nicht immer möglich ist, alle p. t. Kunden mit der gleichen Aufmerksamkeit zu bedienen.

Hochachtungsvoll

J. F. Schneider's Nachfolger

[953] 4-5

Johann Weindel.

Sorget bei Zeiten für spätere Tage!

Jetzt

zu Weihnachten und Neujahr ist dazu die beste Gelegenheit, wo so viel Geld unnützen Dingen geopfert wird.

Jeder Vater versichere seine Söhne in frühesten Jugend bei unserer Gesellschaft in die Militärdienst-Versicherung. Durch einmalige, jährliche, 1/2-jährliche oder 1/4-jährliche geringe Prämienzahlungen sichert er denselben, wenn die Söhne zum activen Heeresdienste herangezogen werden, ein Capital und gestattet den Dienst zu einem leichteren und weniger fühlbaren. Im Falle der Nichtleistung oder des frühzeitigen Ablebens des Versicherten erfolgt die Rückzahlung der eingezahlten Prämien.

Jede Mutter soll dafür Sorge tragen, daß ihre Töchter bei unserer Gesellschaft in die Aussteuer-Versicherung eingekauft werden. Es ist leider eine nicht zu verkennende, in unserer materiellen Zeitströmung tief begründete Thatsache, daß nur zu häufig die Verheiratung einer Tochter, selbst wenn sie noch so trefflich und häuslich erzogen ist und alle Bedingungen, welche an eine tüchtige und gebildete Gattin gestellt werden, zu erfüllen im Stande ist, sich aus Mangel einer entsprechenden Aussteuer oder Mitgift nicht ermöglichen läßt.

Jeder ist im früheren oder späteren Alter von Sorge und Noth befreit, wenn er über ein entsprechendes Capital verfügt oder in den Genuß einer auskömmlichen lebenslänglichen Rente tritt.

Jede dieser Versicherungsarten kann bei der, den ersten Platz

deutscher Versicherungs-Institute

einnehmenden

„Hamburger Militärdienst-, Aussteuer- und Alters-versicherungs-Gesellschaft“

abgeschlossen werden.

[988] 1-3

Man wende sich an die

Districts-Repäsentanz

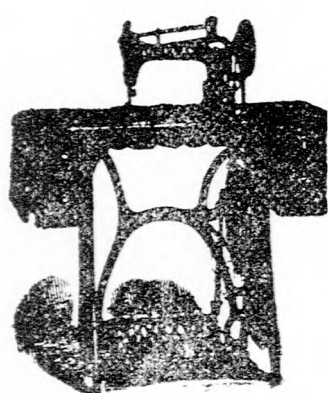
Hermannstadt — Saggase Nr. 12 — I. Stock,

woselbst auch die näheren Auskünfte erteilt und Prospective verabsolgt werden.

Bezirks-Agenten werden unter sehr günstigen Bedingungen gesucht und wollen sich persönlich an Wochentagen Nachmittags von 5-7 Uhr vorstellen.

Cacao und
Chocolade Küfferle
 echt zu beziehen durch
Ludwig Fuchs, Hermannstadt.

Sky (Schneeschuhe),
 montirt und unmontirt!
Reichhaltiges Lager
 von
 Fahr-, Reit-, Jagd-, Sport- und Reise-Artikeln,
 diverse Galanterie-Waaren geeignet für **Weihnachts-Geschenke**
 sowie zur Anfertigung für sämtliche in obige Fächer einschlägige Artikel und
 Reparaturen empfehlen sich
 hochachtungsvoll
G. Orendt & W. Feiri,
 Riemer, Sattler und Taschner,
 (vormals Riemer-Genossenschaft),
 Hermannstadt, Heltauergasse 45.



SINGER
 Neue Central-Bobbin-Familien-
Nähmaschine
 das beste
Weihnachts-Geschenk
 für's Haus.
 Die Singer-Nähmaschinen verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität
 und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeder alle Fabrikate der Singer Co.
 auszeichnen.
The Singer Manufacturing Co. A.-G.
 (vormals G. Heidinger),
 Klausenburg, Jókai-Gasse 3.

Aus der **Textil- und Leinwand-Abtheilung** meines
Hermannstädter Geschäftes Grosser Ring 23
 empfehle ich in **reicher Auswahl:**
Leinen-Damast-Tischzeug und **Kaffee-Garnituren**, weiß und
 färbig, modernsten Genres,
feine und feinste Handtücher, gestickt und weiß,
Leinen-Taschentücher, weiß und färbig, sowie gestickt in Battist und Seide,
Damen-Strümpfe, schwarz und färbig,
Herren-Socken, schwarz und färbig,
Leinwand- und Tricot-Wäsche für Damen und Herren,
waschechte Seidenstoffe in geschmackvollen Dessins,
Chiffon, Livrégradl, Piquet- und Kleider-Barchent,
 waschechte **Schling- und Nähseide.**
J. B. Misselbacher sen.,
 Hermannstadt.

Millenniums-Ausstellung Budapest 1896 Ehren-Diplom.
 (Höchste Auszeichnung.)
„Weingau“,
 Actien-Gesellschaft siebenbürgischer Weinbauer.
 Export von **echten** Siebenbürger Gebirgsweinen
 in Flaschen und Gebinden.
 Kellerei: **Mediasch (Siebenbürgen).**
 Hauptvertretung bei **FRIEDR. ZIEGLER, Schmiedgasse Nr. 19, Hermannstadt.**
 Dagegen liegen auch **Muster-Weine** den p. t. Conumenten zur Verfügung.
 Auswärtige Ordre werden stets **prompt** und **sorgfältig** von 56 Liter aufwärts **effectuirt.**
Detail-Verkauf in Hermannstadt
 in Flaschen, Schutzmarke „Weingau“ von **echten Kokelthaler Weissweinen:**
 G. W. Grohmann, Franz Jahn Söhne, Josef Schwarz, Gustav Gürtler, Emil Gleim, Wilhelm Wazek, Wilhelm
 Zweier, Georg Serfözy, M. Bruckner, Martin Schmid's Restauration, „Weisses Lamm“, Ecke Burger- und
 Schmiedgasse, in Kaffeehäusern und allen besseren Restaurationen und Gasthäusern.
 Ehren-Diplom Temesvár 1891 und Hermannstadt 1895.

Photogr. Atelier Auerlich.
Empfehle
 in meinem eigens hiezu mit elektrischem Betrieb eingerichteten Atelier hergestellte
Vergrößerungen
 auf unvergänglichem
Platin-Papier
 mit effectvollen, malerischen Hintergründen
 in jedem gewünschten Genre und in allen Bildgrößen. **Vergrößerungen auch nach**
 den ältesten Photographien.
 Bestellungen für Weihnachten bitte rechtzeitig zu machen, um allen
 Anforderungen gerecht werden zu können.
Wilhelm Auerlich.
 Heltauergasse Nr. 53.

Maschinenbau-Abtheilung der Torontäler Localbahnen
 in Nagy-Becskerek.
Special-Fabrikate
Gas-, Petroleum- und Benzin-Motore
 und **Benzin-Locomobile.**
 Reparaturen von Maschinen jeder Art werden
 fachgemäß, prompt und billigt ausgeführt.
 Haupt-Vertretungen und Lager:
 Budapest, V., Kálmán-utca 16,
 Kolozsvár, Szentlélek-utca 4,
 wo unsere Motoren auch im Betriebe beschäftigt werden können.

Volks-Kalender
 mit dem
Beamten- und Militär-Schematismus.
 XLVII. Jahrgang.

Inhalt: Kalendarium — Kalender der Juden — Merkwürdige Wochen — Jahresrechnung für
 das Jahr 1898 — Die 12 Himmelszeichen — Die Monatszeiten — Jahres-Charakter — Von den vier
 Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertafel — Landespatrone — Von den
 Finklerfesten — Jahresregeln — Landesfarben der österr.-ungarischen Monarchie — Gerichtsferien —
 Erklärung einiger Zeichen — Die Sichtbarkeit der Planeten — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses
 von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post-
 und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. Postparcasse, D. Post-Euril, E. Telegraphen-Bestimmungen,
 F. Telephon - Bestimmungen in Hermannstadt — Eisenbahnenwesen: Zonen-Tarif — Stempel- und Gebühren-
 wesen — **Josef Andreas Zimmermann** (mit Titelbild), emerit. Präsident des k. k. ob. Oesterreichs
 des siebenbürgischen und holländischen Belanennisses für die im österr. Reichsrath vertretenen Königreiche
 und Länder. Von Dr. E. A. Bielz — **Aus dem Leben eines Cantors.** Von Johann Leonhardt.
 — **Das kalte Herz.** Eine Geschichte aus den Karpathen. Von Arthur Eugen Simon — Die Vereins-
 tage in Vitzitz — Rückblick auf das Jahr 1897 — Gemeinnütziges — Miscellen und
 Anekdoten — Beamten- und Militär-Schematismus — Inzerate.
 Preis 60 fr., mit Postaufendung 65 fr.

Neuer und alter Haus-Kalender.
 Inhalt: Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1898 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne
 mit den Planeten — Die Monatszeiten — Jahresregeln — Jahres-Charakter — Von den Finkler-
 festlichkeiten — Kalendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-
 Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post-
 und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. Postparcasse, D. Post-Euril, E. Telegraphen-Bestimmungen,
 F. Telephon - Bestimmungen in Hermannstadt — Eisenbahnenwesen: Zonen-Tarif — Stempel- und Gebühren-
 wesen — **Der heilige George.** Erzählung aus dem rumänischen Volkstheben in Siebenbürgen. Von
 Julius Leitz — **Der Draquier „Stark“.** Skizzen eines jähigen Kraftmenschen. Von
 Johann Leonhardt — **Das Brandunglück in Paris.** — Präfekt Knetipp. Von einem Freunde und Verehrer
 des Heimgegangenen (mit Abbildungen) — Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1896 bis Ende
 August 1897 — Anekdoten — Mannigfaltiges — Gemeinnütziges — Inzerate.
 Preis 20 fr., mit Postaufendung 23 fr.

Wandkalender.
Groß-Placat in Farbendruck.
 Preis 20 fr., mit Postaufendung 23 fr.
Th. Steinhausen's Nachfolger
 (Adolf Reissenberger),
 Buchdruckeri, Zeitungs- und Kalender-Verlag,
 Hermannstadt, Wintergasse 9.